

Der Chefentscheider

Nationalsozialistische Tageszeitung



Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt u. Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Pflug und Scholle · Der deutsche Arbeiter · Die deutsche Frau · Wehrwille und Wehrkraft · Hinder vom Tage · Hitlerjugend · Jungsturm · Der Sport vom Sonntag

Druckjahr: „Chefentscheider“ Nagold · Begründet 1927, Marktstraße 14 · Postfach 20 · Amt Stuttgart Nr. 10066 · Direktoren: Kreisverwalter Nagold Nr. 682 / In Kontraktverträgen über bei Zwangsversteigerungen wird bei für Aufnahme eines bewilligte Nachlass hinsichtlich

Abzugspreise: In der Stadt bzw. durch Post monatlich RM. 1,50, durch die Post monatlich RM. 1,40 einschließlich 18 Pfg. Beförderungsgebühr zusätzlich 36 Pfg. Zustellgebühr Einzel-Nr. 10 Pfg. Bei Abnahme besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Abschaltung des Bezugspreises.
Verantwortlicher: Nr. 429

An das ganze deutsche Volk!

Am 1. Mai 1936 begeht das deutsche Volk in seltener Einmütigkeit und Geschlossenheit zum vierten Male seinen nationalen Feiertag im nationalsozialistischen Reich. Dieser Feiertag hat in diesem Jahre seine besondere festliche Bedeutung.

In den hinter uns liegenden 12 Monaten der Arbeit, des Opfers und des wirtschaftlichen und politischen Aufbaues nach innen und nach außen ist die deutsche Nation auf ihrem schweren Weg zur Neuaufichtung und Wiedererstarkung des Reiches ein gutes Stück vorwärts gekommen. Der Staat des Nationalsozialismus hat seine weitere Verfestigung erfahren und steht nun gesichert und unerschütterlich wie nie. Wirtschaft und Finanzen sind geordnet. In schweren Schlägen hat die Nation ihre Schlacht gegen die Arbeitslosigkeit fortgesetzt und dabei Erfolge über Erfolge erzielt.

Das, was bei Beginn des nationalsozialistischen Regimes nur erst Plan und Projekt war, beginnt nun mehr und mehr lunderebare Wirklichkeit zu werden. Sumpfe und Moore wurden urbar gemacht, ganze Provinzen dem Meere abgerungen und mit jungen Bauernfamilien besiedelt. Luer durch das Land ziehen sich bereits Hunderte von Kilometern neu gebauter Reichsautobahnstrassen als Zeugen des Aufstrebens im nationalsozialistischen Staat. In größtem Umfange ist die soziale Volkswohlfahrt in Deutschland organisiert und durchgeführt worden. In einem Hilfswort, wie es die Welt bisher noch nicht kannte, hat auch in den vergangenen Wintermonaten die Nation ihren Kampf gegen Hunger und Kälte siegreich bestanden.

Am 7. März hat der Führer im Rheinland die neuen Friedensgarnisone ausgerichtet und damit die volle Souveränität über deutsches Gebiet wieder hergestellt. Zugleich legte er der Welt in klarer Offenheit seinen so nützlichen Friedensplan zum Wiederaufbau Europas vor. Am 29. März aber bekannte sich die ganze Nation geschlossen einmütig zu ihm, seinem Aufbauwert und seiner erfolgreichen Politik nach innen und außen.

In der Ehre der Arbeit liegt die Ehre des Volkes! Die Ehre des Volkes aber ist die Bürgschaft für den Frieden und die Sicherung der Nation! Deutsche aller Stände, Stämme, Berufe und Konfessionen, reicht euch die Hände! Für Arbeit, Frieden, nationale Ehre und Sicherheit! Es lebe der Führer! Es lebe Deutschland, sein Volk und sein Reich!

Berlin, den 25. April 1936.
Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda:
Dr. Goebbels.

„Freut euch des Lebens!“

Der Aufruf zu den 1. Mai-Feiern

Berlin, 24. April.
Das Amt „Freierabend“ der NSD, „Kraft durch Freude“ gibt nunmehr die Durchführung der volkshygienischen Veranstaltungen und Feste des Nationalen Feiertags des deutschen Volkes bekannt. Sie stehen unter der Parole „Freut euch des Lebens!“ Am Abend des 30. April findet im Theater des Volkes eine Festausführung statt, die eingeleitet wird von einem Aufruf des Reichsleiters der NSD, Dr. Goebbels, mit der Verkündung dieser Parole. Dieser Aufruf wird im Gemeinschaftsplan bei den örtlichen Veranstaltungen am Vorabend des 1. Mai (Ruh-Feiertag, Aufrichten des Maibaumes usw.) abgehört. Damit wird das NSD-Maifest im ganzen Reich eingeleitet.

Der 1. Mai wird begonnen mit einem Morgengruß von NSD, in Verbindung mit einem allgemeinen Glockenläuten im ganzen Reich. Bei dem Morgengruß werden die Kapellen und Singgruppen immer wieder „Freut euch des Lebens!“ intonieren, und zwar mit folgendem neuen Text:

„Freut euch des Lebens, froh seid zu jeder Stunde, hell eure Augen, lachend der Mund!
Das Leben bringt oft Kampf und Müd' — doch wir's nicht scheuer ohne sie,
Das Leben bringt uns Arbeit und Spiel, dann Freud' und Tanz und Spiel:
Freut euch des Lebens, froh seid zu jeder Stunde! — hell eure Augen, lachend der Mund!“

Nach dem Staatsakt und den offiziellen Feiern beginnen am Nachmittag die Volkstänze, im allgemeinen mit den Festtänzen der Stände. Mit dem Liede „Freut euch des Lebens“ wird das Maifest auch wieder ausklingen.

Die Wirtschaftsgruppe Einzelhandel hat Richtlinien für den Schaufenstereinbau zum 1. Mai herausgegeben. Mit der Ausschmückung kann schon am 28. April begonnen werden. Für die Außenfronten ist frischer Grünsmuck besonders geeignet, der aber nicht vor dem 30. April abends angebracht werden soll. Gellack soll nur am 1. Mai werden. Die Ausschmückungen sind am 2. Mai wieder zu entfernen.

Die für den 30. April vorgesehene Feiern der Grundsteinlegung des NSD-Seebades in Rügen und die Kiellegung der NSD-Dampfer in Hamburg wird erst am 2. Mai stattfinden.

Der italienische Vormarsch geht weiter

Rom, 24. April.
Der italienische Heeresbericht vom Freitag lautet: „An der Nordfront befehlt eine Abteilung der Eritrea-Truppen, die ihren Ausgang von Dessie genommen hatte, den Ort Norrauli, ohne Widerstand zu finden. An der Somalifront dauert unser Vormarsch in allen Abchnitten an. Im Tal des Jafan besetzten wir Goadde und Sabrehor. Unsere Flieger bombardierten feindliche Verteidigungsstellungen auf der Linie Cassabaneh-Dagamodo.“ Am Freitag zwischen 7.30 und 8 Uhr führten italienische Bomberflieger über Addis Abeba Erdbebenstöße aus.

Ueber den Verlauf der letzten Schlacht im Gebiet von Ogaden wird von abessinischer Seite ein amtlicher Bericht ausgeben. Danach haben italienische motorisierte Abteilungen gemeinsam mit Somali- und libyschen Truppen, unterstützt von Flugzeuggeschwadern, die abessinischen Stellungen bei Daname angegriffen. Die, wie es in dem Bericht heißt, äußerst heftige Schlacht habe am 14. April begonnen und drei Tage gedauert. Die Schlacht habe, so wird von abessinischer Seite behauptet, mit einem vollen Sieg der abessinischen Streitkräfte unter dem Kommando von Dedschamatsch Makonnen und Dedschamatsch Abbebe geendet. Die Italiener sollen angeblich auf dem Kampffeld mehrere tausend Tote und große Mengen von Kriegsmaterial zurückgelassen haben. Einige Flugzeuge seien abgeschossen worden. Weiter heißt es in dem Bericht, daß die abessinischen Truppen die zurückgehenden Italiener 40 Kilometer weit verfolgt hätten.

Der Führer weiht die drei Ordensburgen

Ordensburg Gröfzinsee, 24. April.
Ganz Pommern stand am Freitag in freudiger Erwartung: Wie ein Lauffeuer war es durch das Land gegangen, daß der Führer zur Einweihung der drei Ordensburgen Gröfzinsee, Pogelsang und Sonthofen nach Gröfzinsee kommen werde. Reichsflaggen, Schamuck und frisches Grün grüht in allen Dörfern und Städten; seit den frühesten Morgenstunden ist ein Menschenstrom unterwegs, die alle den Führer grüßen wollen.

Kurz nach 12 Uhr traf der Führer in Begleitung des Stellvertreters Rudolf Heß und zahlreicher führender Persönlichkeiten in Altenburg in Pommern ein. Auf allen Bahnhöfen hatten jubelnde Menschenmassen den Führer erwartet. Unübersehbar säumte die Menge die vier Kilometer lange Fahrstraße von Altenburg zur Ordensburg Gröfzinsee.

Unter dem wichtigen Loreingang zur Burg, der getragen wird von 6 Holzsäulen aus 700jährigen Eichen, meldete Reichsinspektor Schmeer, der Leiter der Kreisleitertagung, die über 800 angetretenen Kreisleiter. Geleitet von Reichsleiter Dr. Robert Ley und dem Burgkommandanten H. Eckhardt, betrat der Führer darauf die Burg und schritt die Front seiner Kreisleiter ab. Unter Führung von Dr. Ley besichtigte dann Adolf Hitler die Anlage dieser ersten Ordensburg des Dritten Reiches. Unter den zahlreichen Ehrengästen befanden sich fast alle Reichsleiter, Gauleiter, Reichsstatthalter, zahlreiche höhere Führer der SA, des NSKK, und der SS, sowie Vertreter der Wehrmacht.

Der Führer besichtigt die Ordensburg

Während der Führer die weitläufigen Säle der Ordensburg besichtigte, versammelten sich die 800 Kreisleiter in der vorläufig als Schulungshalle hergerichteten Turnhalle. Schlicht, eigenwillig, den Sinn des Gemeinschaftsgedankens unterstreichend, ist auch dieser Raum gestaltet. Es ist kein Hörsaal, in dem Wissenschaft gelehrt wird, sondern eine Umgebung ist erkunden, in der Glaube gepredigt wird.

Nach Beendigung des Rundganges begrüßte hier Reichsleiter Dr. Robert Ley den Führer mit einer Ansprache. Als Dr. Ley dann davon spricht, daß heute für diese Männer der Höhepunkt gekommen sei, daß es für sie einen Ehrentag bedeute, und daß sie auf diesen Tag sehnsüchtig gewartet hätten, bricht ein unbeschreiblicher Jubel los. Die Kreisleiter erheben sich spontan von ihren Sitzen, und minutenlang donnern Rufe der Begeisterung empor. Es ist ein wunderbarer Augenblick, ein erhebendes Gefühl, wie diese Kämpfer im braunen Rock, die draußen im Reich, in allen Gauen, jeder an seinem Platz, die Idee des Nationalsozialismus und den Willen des Führers predigen, durch ihre Arbeit eins geworden sind mit dem Namen, dem sie sich ewig verbunden fühlen.

Den Höhepunkt des Vormittags bildete die Ansprache des Führers an seine Kreisleiter. Mitgerissen von diesem Erleben, stimmen die Männer ein in das Sieg-Heil, das Reichsinspektor Schmeer auf den Führer ausbringt, und wie ein Gelohnis steigt das Lied des unerschütterlichen Sturmführers auf. Als der Führer den Raum verläßt, begrüßen ihn

an der großen Ehrenhalle zahlreiche höhere Führer der SA, des NSKK, der SS, und des Arbeitsdienstes, unter ihnen Reichsarbeitsführer Staatssekretär Gierl, sowie die Vertreter der Wehrmacht, an ihrer Spitze General v. Brauchitsch und General Fromm vom Reichskriegsministerium. Im Remis nahm dann der Führer inmitten seiner Kreisleiter und der Ehrengäste das einfache Mittagessen ein.

Der Führer weiht die Ordensburgen

Am Freitag nachmittag versammelten sich in der Schulungshalle, in der mittags der Führer vor seinen Kreisleitern gesprochen hatte, die Ehrengäste. Der Appellplatz, zu Füßen der großen Ehrenhalle, die die Namen der sechzehn vor der Feldherrnhalle Gefallenen trägt, ist frei gelassen für die Ehrenformationen der SA, der SS, des Arbeitsdienstes, des Frauendienstes, der Schutzpolizei und der SA. Rings um den Appellplatz überragen hohe Fahnenmasten die schiffgedeckten Häuser im Burginneren. Zu der feierlichen Weihe ist auch, wie am Vormittag bei der Ankunft des Führers, die Bevölkerung zu Tausenden erschienen. Da die Reden aus der Halle auf eine Lautsprecheranlage übertragen werden, können die auf dem Platz Versammelten auch in diesem Weihe teilnehmen.

Als der Führer die Halle betritt, empfängt ihn begeistert Jura. Auch die über 800 Kreisleiter, deren große Tagung mit der Rede des Führers ihren Abschluß gefunden hat, nehmen an der Feier teil. Reichsinspektor Schmeer begrüßte den Führer. Darauf sprachen Reichsorganisationsleiter Dr. Robert Ley und dann der Führer.

Als der Führer geendet hatte, erfüllte minutenlang Jubel die Halle. Alles erhob sich von den Sitzen. Unter dem Eindruck der Ausführungen Adolf Hitlers erkundete aus der Menge heraus das Horst-Wessel-Lied. Mit dem Sieg-Heil auf den Führer salbete Reichsinspektor Schmeer den feierlichen Akt.

Zu gleicher Stunde, während der Führer auf der Ordensburg Gröfzinsee aus den Händen von Dr. Robert Ley die Ordensburg übernahm, stiegen draußen in der Eifel auf der Ordensburg Pogelsang und im Allgäu auf der Burg Sonthofen die Fahnen am Mast empor. Drei Ordensburgen des Dritten Reiches erleben damit an diesem denkwürdigen Tage ihre Weihe. Drei Stätten wirken in Zukunft, um für die Bewegung ein Führerkorps heranzubilden, das Vorbild und Beispiel zugleich für die kommenden Geschlechter sein wird.

Die „Strafmaßnahmen“ in Memel

Memel, 24. April.
Der litauische Kriegskommandant in Memel hatte am 22. d. M. den Hauptdirektor des „Memeler Dampfbootes“, Martin Kalle, und den verantwortlichen Schriftleiter der im Verlag des „Memeler Dampfbootes“ erscheinenden „Litauische Zeitung“, G. S. L. h. a. r., mit je 5000 Lit oder je drei Monaten Gefängnis bestraft. Als Grund dafür wird nach der „Litauische Zeitung“ angegeben, daß diese Reaktionen Artikel gebracht hätten,



welche gegen die Regierung haben, unter den Einwohnern Unruhe hervorzurufen und auf diese Weise die öffentliche Ruhe stören. Es handelt sich um den Bericht, den die genannten Zeitungen seinerzeit über die Vollverhandlung der Landwirtschaftskammer gebracht haben. Dazu ist zu sagen, daß auch die französischen Zeitungen, wie der 'Parisische Beobachter' am 17. April einen ähnlichen Bericht über die Wirtschaftsnote im Rheingebiet gebracht haben, ohne beschlagnahmen zu werden.

Amnestie des Führers

Berlin, 24. April.

Der Führer und Reichskanzler hat am 23. April 1936 unter Gegenzeichnung des Reichsministers der Justiz Dr. Göttinger ein neues Gesetz über die Gewährung von Straffreiheit unterzeichnet. Das neue Straffreiheitsgesetz für dessen Erlass kriminalpolitische Erwägungen maßgebend waren, unterscheidet drei Gruppen von Straftaten, für die eine Gnadenvergünstigung gewährt werden soll:

1. Diejenigen Fälle, in denen sich der Täter durch Hebereifer im Kampf für den nationalsozialistischen Gedankensatz hat hinführen lassen, Ausgenommen sind vorsätzliche Handlungen, durch die der Tod eines Menschen herbeigeführt worden ist, sowie Handlungen, bei denen die Art der Ausführung oder die Beweggründe eine gemeine Bekanntheit des Täters erkennen lassen. Die Hinführung unter das Straffreiheitsgesetz fallenden Straftaten werden ohne Rücksicht auf die Höhe der rechtskräftig erkannten oder der zu erwartenden Strafe amnestiert. Auch nicht vollstreckte rechtskräftige Strafen werden erlassen. Anhängige Verfahren werden eingestellt, wenn die Tat vor dem 20. April 1936 begangen ist; neue Verfahren werden nicht eingeleitet.

2. Die Fälle der politischen Mordtäter und Schwächer. Hier handelt es sich a) um Straftaten gegen das Gesetz gegen heimtückische Angriffe auf Staat und Partei und zum Schutz der Parteiuniformen vom 20. Dezember 1934 (Reichsgesetzblatt I S. 1269) - mit Ausnahme der Zuwiderhandlungen gegen § 3 (Tragen von Uniformen bei der Bewegung Kraftbarer Handlungen) und § 5 Abs. 1 (unzulässiger Handel mit Uniformen und Uniformteilen) - sowie um Straftaten nach § 134 a und b (Reichsstrafgesetzbuch) öffentliche Beschimpfung des Reiches, der Partei und ihrer Gliederungen, der Führer (u. a.) und Vergehen gegen den sogenannten Kampfsatz (Staatsfeindliche Äußerungen von Geistlichen); b) um Beleidigungen des Führers und Reichskanzlers und anderer leitender Persönlichkeiten des Staates oder der NSDAP, sowie um andere im politischen Meinungsrecht begangene Beleidigungen oder Körperverletzungen und sonstige strafbare Unmutsäußerungen. Straffreiheit tritt auch für Straftaten gegen § 390 a (Strafgesetzbuch) (Verletzung strafbarer Handlungen im Volkstum) ein, wenn diese Verletzung eine der vorherbeschriebenen Straftaten zum Gegenstand hat.

3. Die sogenannten Bagatelldelikte, d. h. alle sonstigen Straftaten, für die keine höhere Strafe als Freiheitsstrafe bis zu einem Monat oder Geldstrafe, bei der die Straffreiheitsstrafe nicht mehr als einen Monat beträgt, rechtskräftig erkannt oder zu erwarten ist. Bei diesen kleinen Strafen kommt es auf die Art der Straftat, die Beweggründe usw. nicht an. Nähere Bestimmungen über die Durchführung des Straffreiheitsgesetzes enthält die Verordnung des Reichsministers der Justiz vom gleichen Tage, die u. a. auch bestimmt, welche Gerichte über den Antrag auf Einstellung anhängiger Verfahren zu entscheiden haben, und welche Rechtsmittel den Beteiligten zur Verfügung stehen.

Bei dieser zweiten Gruppe der politischen Mordtäter und Schwächer tritt Straffreiheit jedoch nur für die leichteren Fälle, d. h. nur für diejenigen ein, bei denen lediglich Geldstrafe oder eine Freiheitsstrafe von nicht mehr als 6 Monaten erkannt oder zu erwarten ist. Außerdem werden diese Fälle nicht ohne weiteres amnestiert, vielmehr werden rechtskräftig erkannte Strafen nur unter der Bedingung erlassen, daß der Täter nicht binnen eines Zeitraumes von drei Jahren nach Gewährung des bedingten Erlasses ein Verbrechen oder ein vorsätzliches Vergehen verübt. Ist das Verfahren noch anhängig, so wird es nicht ohne weiteres niedergelegt, sondern bis zum Urteil durchgeführt und die Vollstreckung der Strafe in gleicher Weise auf Wohlverhalten angesetzt.

Ungarn und der Phönix-Scandal

Budapest, 24. April.

Finanzminister Szabó hat im Finanzministerium des Abgeordnetenhauses eine Erklärung über die Auswirkungen des Phönix-Vericherungsstandes in Ungarn abgegeben. Die ungarische Regierung habe sofort nach dem Zusammenbruch der Wiener Muttergesellschaft Maßnahmen zum Schutze der Interessen der ungarischen Versicherungsnehmer getroffen. Schon am 8. April habe sie das gesamte in Ungarn auffindbare bewegliche und festliegende Vermögen der Phönix-Lebensversicherungs-Gesellschaft zugunsten der Versicherungsnehmer der ungarischen Phönix beschlagnahmt.

Er nimmt, es sei auch unverzüglich die strengste und eingehendste Untersuchung in Gang gesetzt worden, die noch nicht habe beendet werden können, da mehr als 30 000 Versicherungsabschlüsse überprüft werden müßten. Endgültige Ziffern konnten noch nicht genannt werden. Aber nach den bisherigen Daten lasse der sich weigende Reibbetrag von acht bis zehn Millionen Pengö darauf schließen, daß der Verlust bei der ungarischen Phönix bei weitem nicht so hoch sein werde, wie bei den meisten der ausländischen Filialen des Phönix.

121 Revolutionslehrer kommen nach Spanien

Madrid, 24. April.

Für Freitagabend erwartete die spanische Hauptstadt 121 Emigranten, die nach der Oktober-Revolution 1934 nach Sowjetrußland geflüchtet sind und von denen man vermutet, daß sie in Moskau Revolutionsunterricht genossen haben, damit sie sich jetzt in Spanien als kommunistische Agenten betätigen können. Die Internationale Roten Hilfe hat ihnen jedenfalls einen großzügigen Empfang vorbereitet, an dem sich angeblich auch die Madrider Behörden beteiligen.

Es hätte dieser besonders geschulten Hilfe gar nicht bedurft, da der rote Terror unverändert weiter wütet. In Lebrija überfielen linksradikale Elemente das Parteibüro der katholischen Volkspartei und die Wohnung des dortigen Parteiführers und zündeten beide Gebäude an. Polizei wurde mit Giftgasempfangen; dabei wurde ein Offizier getötet.

Württemberg

Der Nachwuchs für das Bauhandwerk

Stuttgart, 24. April. Der Landeshandwerksmeister für Südwestdeutschland, Bauer, der Präsident des Landesarbeitsamtes Südwestdeutschland, Buchardt, und die Bezirksstelle Württemberg-Hohenzollern des Reichsinnungsverbandes des Bauhandwerkes geben folgende Veröffentlichung bekannt:

Roch immer sind offene Lehrstellen für das Maurer- und Zimmerhandwerk vorhanden. Eltern und Meister scheinen vielfach eine Wiederholung der Krise am Baumarkt und das damit verbundene Risiko der Lehrlingsausbildung zu befürchten. Die nächsten Jahre werden jedoch dem Bauhandwerk ausreichende Arbeit bringen, so daß die Befürchtung nicht berechtigt erscheint, daß das Bauhandwerk nicht genügend beschäftigt sein wird. Den Bauherren gegenüber muß geltend gemacht werden, daß in Teil A § 25 Abs. 4 der Verbindungsordnung für Bauleitungen Bestimmungen vorgelesen sind, wonach die Bauunternehmer, die zur Meistererwerbserlaubnis oder zur Anleihe von Lehrlingen berechtigt und willens sind, im eigenen Betrieb Lehrlinge auszubilden, bei der Vergabung von Aufträgen bevorzugt zu berücksichtigen sind, auch wenn sie wegen des bestehenden Lehrlingsmangels im Bauhandwerk zurzeit keine Lehrlinge bekommen können.

Die Vereinbarkeit, Lehrlinge einzustellen und auszubilden, kann durch die zukünftige Lannung nachgeprüft werden. Es ist nicht nur eine Pflicht gegenüber dem Berufsstand, sondern es ist auch eine Pflicht gegenüber der Allgemeinheit und dem Staat, mit dafür zu sorgen, daß die Schulklasse auch anderen ausführenden Handwerkszweigen und nicht nur den sogenannten Rodeberufen zugeführt werden.

Ein „lauberer“ Chef

Stuttgart, 24. April.

Die Sechste Strafkammer des Landgerichts Stuttgart verurteilte den 37-jährigen verheirateten Walter Hirtlinger von Stuttgart unter Ausschluß der Öffentlichkeit wegen eines fortgesetzten Verbrechens wider die Sittlichkeit zu einem Jahr neun Monaten Gefängnis und zu drei Jahren Ehrverlust.

Auf Grund der Strafanzeige einer 38-jährigen, mit einem Monatslohn von 100 Mark bei dem Angeklagten angestellten gewesenen Verkäuferin, die im Lauf weniger Wochen viermal von dem Angeklagten aus schamlosem bedrängt und tätlich beleidigt worden war, stellte die Staatsanwaltschaft Erhebungen über die Zustände bei der Firma Alfred Hirtlinger an, wobei es sich herausstellte, daß der Angeklagte als Chef der Firma im Verein mit seinem um drei Jahre jüngeren und gleichfalls im Geschäft tätigen Bruder Hans sich seit Jahren an dem weiblichen Personal der Firma sittenlos vergangen hatte. Da nicht mit Sicherheit festgestellt werden konnte, inwieweit bei diesem wüsten Treiben Gewaltanwendung erfolgt war, wurde die Anklage nicht auf diese zahlreichen Fälle ausgedehnt.

Dagegen wurde in dem Fall der Anzeigerkatterin Anklage erhoben. Der Angeklagte verfuhrte, die Belastungszeugin als mit

König Fuad von Aegypten †

DNB, Kairo, 25. 4. König Fuad von Aegypten ist nach langem, schwerem Krankenlager heute früh gestorben.

seinem Treiben von Anfang an einverstanden erscheinen zu lassen. Doch wurde diese Behauptung durch die eidlichen Befundungen der Jugend widerlegt. Zudem wurde festgestellt, daß sie gelegentlich die Deutsche Arbeitsfront um Schutz vor den Verfolgungen des Angeklagten angegangen hatte. Nach Schluß der Verhandlung wurde der Angeklagte wegen Mordverdachts in Untersuchungshaft genommen. Während der Staatsanwaltschaft unter Verlegung mildernder Umstände eine Gesamtzuchthausstrafe von anderthalb Jahren und fünfjährigen Ehrverlust beantragt hatte, trat die Strafkammer der Familie des Angeklagten und ihrer Weiterexistenz durch Bewilligung mildernder Umstände Rechnung, wodurch der Angeklagte vor dem Zuchthaus bewahrt blieb.

Stuttgart, 24. April. (Präsident Dettling im Ruhestand.) Mit Ablauf des 30. Juni d. J. tritt der Präsident der Reichspostdirektion Stuttgart, Hugo Dettling, nach Erreichung der Altersgrenze in den Ruhestand.

„Graf Zeppelin“ gelandet

Freidrichshafen, 24. April. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist heute abend 19 Uhr von seiner ersten Südamerikafahrt über Freidrichshafen zurückgekehrt und um 19.15 Uhr auf dem Westgelände bei regnerischem Wetter glatt gelandet. Die Führung hatte Kapitän von Schiller übernommen.

Schmiechen, Orl. Blaubeuren, 24. April. (Verdienter Veteran 85 Jahre alt.) Am 26. April vollendet hier das älteste Ehrenmitglied des Reichskriegerbundes (Koffhäuser), Landesverband Südwest, Privatier Karl Maier, in erfreulichem Wohlsein sein 85. Lebensjahr. Im Alter von 19 Jahren zog er ein als Kriegsfreiwilliger in damaligen Würt. 8. Inf. Regt. im Jahre 1870 in das Feld. 1914 stellte er sich trotz seiner 63 Jahre abermals dem Heer zur Verfügung. Als Inspektor verschiedener Feld-Probiantämter machte er den ganzen Krieg mit, zunächst bei der 58. Inf. Division und später bei der 2. (Württemberg.) Landwehr-Division.

Schwenningen a. N., 24. April. (Schwenningen wird Fremdenverkehrsstadt.) Auf Grund der Bestimmungen des Reichsausschusses für den Fremdenverkehr ist die Stadt Schwenningen zur Fremdenverkehrsgemeinde erklärt worden, da die Fremdenverkehrsmaßnahmen jährlich regelmäßig ein Viertel der Einwohnerzahl überschreiten.

Aus Stadt und Land

Ragold, den 25. April 1936

Führerworte:

Ich habe sie kennengelernt, diese Propheten einer bürgerlichen Weltanschauung, und wundere mich wirklich nicht, sondern verstehe, warum sie dem gesprochenen Wort keinerlei Bedeutung beimessen. Mein Kampf.

Dienstnachrichten

Der Herr Reichsstatthalter hat Karl Strohmayer in Gailstein, Kreis Herrenberg zum Hauptlehrer ernannt.

„Graf Zeppelin“ über Ragold

„Der Zeppelin“... einer riesigen, andere geben den Ruf weiter, Haus und Wälder sind Ideen die Menschen aus und in herrlichem Sonnenschein sah man den „Grafen“ den VJ 127 mit seinen 5 Dampfmaschinen und den deutschen Hohenzeichen am Heck in geringer Höhe unmittelbar über die Stadt gleiten. Das Luftschiff war von Südamerika kommend auf der Heimfahrt nach Freidrichshafen unterwegs. Seine letzte Standortmeldung datierte vom 23. April abends aus Sevilla, der spanischen Stadt am Mittelmeer, woselbst „Graf Zeppelin“ 16 Stunden Aufenthalt nahm. Von dort ging die Fahrt in den Abendstunden weiter, der europäischen Westküste des Atlantischen Ozeans entlang, vorbei an Spanien, Portugal, Frankreich, Belgien und England, um an der holländischen Grenze das Festland zu gewinnen. Die Fahrt dürfte den Rhein entlang bis in die Gegend von Baden-Baden und von dort südliche Richtung einschlagend, erfolgt sein.

Wir verdanken also lediglich dem Umstand, daß das Luftschiff französisches Hoheitsgebiet nicht überfliegen durfte, den prächtigen Anblick seiner majestätischen Fahrt. Begleitet, ergriffen und dankbar waren alle, die das Glück hatten, das herrliche Schauspiel zu sehen. Deutschland, Deutschland, über alles...“

Am Montag abend Verdunkelung im Kreis Ragold

In der Zeit von 20-22 Uhr findet im Kreis Ragold eine eingeschränkte Verdunkelung statt. Die Verdunkelungsmäßnahmen hat eine ausschlaggebende Bedeutung im Luftschutz und ist eine der wichtigsten Mittel, die Wirksamkeit von Luftangriffen abzumildern. Deshalb sind alle Wohn- und Arbeitsstätten und sonstigen beleuchteten Anlagen so zu verdarkeln, daß ihr Auffinden durch Luftfahrzeuge erschwert wäre. Alle Deutschen sind gleichmäßig verpflichtet, bei derartigen Maßnahmen mitzuwirken; ein Verbleiben für Verdunkelung zur Durchführung der eingeschränkten Verdunkelung geht sämtlichen Haushaltungen zu.

Rüdingen, 24. April. (Unter Mordverdacht verhaftet.) Am 5. Juli 1919 abends wurde der 45 Jahre alte Feldschütz Gottlieb Greeting von Reidenhausen, Vater von 6 Kindern, bei einer Streife durch die Wiesenhalde von unbekanntem Mörder erschossen. Alle Nachforschungen nach dem Täter blieben erfolglos. Verschiedene Verdachtsmomente, die auftauchten, erwiesen sich bei näherer Untersuchung als irrig. Nun hat die Staatsanwaltschaft einen Brief erhalten, demzufolge ein hiesiger Einwohner gesprochen, welche einmal habe verstanden, daß er es gewesen sei, der seinerzeit beim Kirchentischen den tödlichen Schuss abgegeben habe. Er wurde daraufhin letzter Tage in Untersuchungshaft genommen. Da er die Täterschaft ernstlich in Abrede stellt, steht vorläufig noch nichts Bindendes fest.

Schwäbische Chronik

Es ist gelungen, die Leiche des kürzlich bei dem Großbauern Kaser, Weilsch in Ummenmingen, Orl. Kreis, enttaubenden Brandes aufzufindern. Die Leiche wurde dem Täter ermittelt. Der 20-jährige Joh. Kasperbauer aus Ummenmingen hat nach harteinständiger Zeugnisabgabe, während der Witterung in die Scheune geschlichen zu sein, um Futter zu entnehmen. Durch das fünfjährige Schindeln des Heßers wurde er in seiner Arbeit geortet und ergriff die Flucht. Aus Angst und Schrecken ließ er die brennende Zigarette aus dem Munde fallen, was den Brand verursachte.

In Lauterburg, Orl. Kreis, wurde im Stall des Gutspächters Gg. Raier der 73 Jahre alte Wilhelm Koch beim Pferdeputzen von einem faul gutartigen Tier auf den Bauch geschlagen. Der Verunglückte verrichtete seine Arbeit weiter und ging abends unter erheblichen Schmerzen nach Hause, wo er sofort ärztliche Hilfe in Anspruch nahm. Einen Tag darauf erlag er im Krankenhaus in Kalen an einer Darmverletzung.

Nach längerem Krankenlager ist in Tübingen im Alter von nahezu 58 Jahren Friedrich Rück, Direktor der Handels- und Gewerbebank Heilbronn AG, gestorben.

In einem Steinbruch des Gaisstales bei Herrenald wurde der junge Steinbrecher Edwin Fischer aus Löffingen von einem losgerollten Felsblock in die Tiefe gestürzt. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß an seinem Auskommen gepocfelt wird.

Dankopfer der SA.

Die Ehrenlisten für die Einzeichnung in das Kampfbuch der SA, liegen am Reichsstatthalter des Sturmes 21/K 111 (Gothaus zum „Engel“ Hinterhaus 2. Stock) auf. Das Geschäftszimmer des Sturmes ist tagsüber nicht besetzt. Vom Montag, den 27. 4. 36 bis 20. 5. 36 kann gezeichnet werden und zwar abends von 19 Uhr bis 21.30 Uhr, Samstags von 13 Uhr bis 19 Uhr und Sonntags von 10 bis 16 Uhr.

Alle Angehörigen der SA, die in Ehren aus der SA ausgeschiedenen und die Parteigenossen und Volksgenossen, die sich zur Kampfgemeinschaft der SA bekennen, tragen sich in die Ehrenlisten ein. Die Einzelnamen erhalten später als Erinnerung eine in künstlerischer Form gehaltene Dankespostkarte durch die SA-Dienststelle.

Der Führer des Sturmes 21/K 111 Hemminger, Sturmführer.

Tonfilmtheater

„Der Schatz im Nebelhorn“ Der Haupttreiz des neuen Tonfilms liegt in den wundervollen Bildern von der gewaltigen Bergwelt der gegenüber alles menschliche und Irren verblasen muß. Die Kamera hat viele gute Schnappschüsse auch auf die Döppe. Wie könnte es anders sein. Ein Jäger- und Wilderdradrama voll höchster Spannung mit dem happy end tollt ab. Gelungene Typen, urwüchsig kraftvolle Hochlandsgestalten jagen, wildern, raufen und lieben.

Das Arbeitsgebiet des Technischen Dienstes

Der Technische Dienst arbeitet in den kommenden Wochen u. a. an folgenden Orten: am 12. Mai für das Oberamt Ragold in der Garage des Gothaus zur Traube, Altensteig; am 13. Mai in Herrenberg im Hof des Gothaus zum Hofen; am 7., 8. und 9. Mai in Reutenburg in der Krattwagenhalle.

Ernst Udet 40 Jahre alt

„Ueber uns - die Flieger!“ war das Gesetz unter dem er angetreten, und Ueber mit - die Flieger!; ist noch heute Udet's Wahlpruch. 1907 baut der 15-jährige seine ersten Flugzeugmodelle, zwei Jahre später gründete er mit gleichaltrigen den „Aero-Club 1909“ und springt in Niedersachau mit einem von ihm selbst konstruierten Gleitflieger zwei Meter hoch in die Luft und fällt zum Jubel der bayerischen Dorfgugend auf die Nase.

In den ersten Tagen des Weltkrieges tritt er als freiwilliger Motorradfahrer ein, ein Jahr darauf ist er bei den Fliegern, zwei Jahre später hat er den „Von le mérite“ und am Ende des großen Völkerringens ist er der erfolgreichste überlebende Kriegspilger, „as des as“, den

Die Kreisleiter die Pioniere der Partei

Von Helmut Sündermann

Wenn die Arbeit auf den nationalsozialistischen Ordensburgen mit einer großen Tagung sämtlicher Kreisleiter der Partei auf Burg Gröfensee eingeleitet worden ist, so weist allein schon diese Tatsache auf die Bedeutung hin, die die Partei dieser Gruppe der nationalsozialistischen Führerschaft beizumessen hat.

Seit acht Tagen sind die 800 Kreisleiter der NSDAP aus allen Teilen des Reiches gemeinsam auf einer Burg vereint, um hier aus dem Munde hoher Führer der Partei und des Staates ein Bild von den Aufgaben und Forderungen von Gegenwart und Zukunft gezeichnet zu erhalten, das vielleicht noch bei keiner Gelegenheit so umfassend und gründlich gegeben worden ist wie hier — als Inhalt eines zehntägigen gemeinsamen Zusammenlebens derer, die Adolf Hitlers Kreisleiter sind.

In dem großen Versammlungsraum der Burg Gröfensee ist in diesen Tagen ein Parteitag von Treuesten des Führers versammelt. Jeder dieser Männer hat in der Kampfbild der Bewegung seinen Mann gestanden, jeder war einst Pionier der Partei in seinem Heimatkreis, jeder aber hat auch manche Bewährungsprobe zu bestehen gehabt, um sein Amt als Kreisleiter sich in der Aufbauarbeit des nationalsozialistischen Reiches hart zu verdienen. Denn der Kreisleiter gehört durch die Wichtigkeit der Funktionen, die er auszuüben hat, zu den Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, deren Arbeit wohl an unmittelsbarsten den einzelnen Volksgenossen berührt. Ebenso wie der Gauleiter der Stahthalter des Führers im Lande ist, so stehen unter ihm die Kreisleiter als Repräsentanten der Partei mitten in der tausendjährigen Kleinarbeit, die die NSDAP und alle ihre Gliederungen für die Betreuung der Nation zu leisten haben. Der Kreisleiter ist der Mann, zu dem der Volksgenosse Vertrauen haben muß, zu dem er hingehört mit seinen Sorgen und Nöten, soweit sie für die Bevölkerung des Kreises von Bedeutung sind.

Aus dieser Aufgabe heraus hat sich heute bereits ein besonderer Typ der Kreisleiterpersönlichkeit herausgebildet — der Typ einer Persönlichkeit, der nichts ferner liegt als leerer Formalismus und die nichts mehr erstrebt, als wahre Führerpersönlichkeit zu sein. Der Kreisleiter ist nicht etwa nur Sachbearbeiter für die tausendfachen Fragen, die heute in einer Kreisleitung bearbeitet werden, er ist der Mann, der seinen Mitarbeitern mit dem Instinkt und dem Blick für das Wesentliche, der das Kennzeichen alles Führertums ist, die Richtung angibt und aus den zahllosen Steinen einzelner kleiner Arbeitserfolge das Mosaikbild einer tatkräftigen und klugen Führung alles öffentlichen Wirkens im Kreisgebiet zusammenfügt. Der Kreisleiter ist auch nicht etwa der Nachfahre der einstigen kleinen Potentaten, die sich in eine Wolke fürstlicher Annahmbarkeit hüllten, er ist ein Mann des Volkes, der in seiner rastlosen Tätigkeit täglich nicht nur für das Volk arbeitet, sondern auch mit ihm spricht, mit ihm lebt und so eine wirkliche Führung der Menschen in die Tat umsetzt. Wie die Partei im Mittelpunkt des Lebens der Nation, so steht der Kreisleiter im Mittelpunkt des öffentlichen Lebens seines Kreises und drückt ihm den Stempel nationalsozialistischer Haltung auf.

Aus unzähligen Berufen sind die acht- und neunhundert Männer mit der goldenen Garbette auf dunkelbraunem Spiegel gekommen — in einer Berufung haben sie sich gefunden. In der Berufung: in das kleine Leben des Alltags eines Volkes täglich die Größe der Zeit, die Würde der Nation zu tragen. Es ist eine stolze Aufgabe, der sie dienen, und jeder, der selbst einmal diesen Wirkungskreis kennenlernte, weiß es: es ist eine der schwersten, aber deshalb auch



Dr. Goebbels bei den Kreisleitern

Reichspropagandaminister Dr. Goebbels hatte den in der Ordensburg Gröfensee zu einer Arbeitstagung versammelten Kreisleitern aus dem ganzen Reich einen Besuch ab. Wir sehen hier den Minister mit Reichsorganisationsleiter Dr. Leo und Reichsführer SS. Himmler beim Mittagsmahl.

der schönsten, die die Partei an ihre Führerschaft vergibt. Und der, der in diesen Tagen die eindrucksvollen Stunden, die die Kreisleiter auf Gröfensee miteinander verbracht, miterlebte, der weiß, daß diese Männer von der Größe und der Verantwortung ihrer Aufgabe bis ins Innerste erfüllt sind. Sie sprechen untereinander von nichts anderem, als von dieser Aufgabe, sie kennen kein anderes Thema als den Gedanken des Nationalsozialismus in die Tat umzusetzen.

Es ist das Ergebnis der Führungsprinzipien der Partei, die für jedes Gebiet einen verantwortlichen Führer bestimmt, daß sie hier im Laufe langer Jahre tatsächlich die Männer ausgesiebt hat, die für diese Aufgabe geschaffen sind und in ihr völlig aufgehen. Adolf Hitlers großer Führertyp ist es gelungen, Männer, die unter dem Panzer der verschiedensten Berufe das Zeug zur Führernatur in sich tragen, eine Mission zu geben, die ihre wirklichen Kräfte lebendig werden läßt und die dem Volk Männer gibt, zu denen es unmittelbar sprechen kann, und die dadurch Sprecher seiner Wünsche und Gedanken werden.

Es ist ein Beruf, der Männer erfordert, und es sind Männer, die hier einen großen Beitrag leisten zur inneren Stärke unserer Nation.

Die neuen Ordensburgen der NSDAP.

Erziehung zu wirklichem Führertum

Am Freitag wurden die drei Ordensburgen der NSDAP, Gröfensee in Pommern, Vogelstein in der Eifel und Sonthofen im Allgäu, die der Erziehung der kommenden Führerschaft der NSDAP dienen, mit einem feierlichen Akt auf der Burg Gröfensee ihrer Bestimmung übergeben. In diesen neugebauten monumentalen Burgen werden von nun an die nach strenger Auslese als künftige Führer der Partei bestimmten Männer in dreijähriger Schulung zum wirklichen Führertum herangebildet und erzogen.

Für die wissenschaftliche Schulung werden die besten Lehrer in Rassenkunde, Geschichte, Kunstgeschichte, Philosophie, Wirtschafts- und Soziallehre zur Verfügung gestellt werden. Für die von Reichsleiter Alfred Rosenberg als Beauftragtem des Führers für die Heberwachung der weltanschaulichen Erzie-

hung der NSDAP, vorgegebene Veranstaltung und Prüfung dieser Lehret ist die Errichtung eines eigenen Ordenshauses der NSDAP, vorgegeben. Die wissenschaftlichen Lehrer, denen der Führernachwuchs in den Ordensburgen anvertraut wird, halten zunächst Vorträge in Form von Kollegs, die dann in Seminaren zu je 50 Mann durchgearbeitet werden. In täglichen Burgappellen wird jedes Seminar einen Sprecher herausstellen, der die Ansichten seiner Kameradschaft über das Gehörte darlegt. Am Schluß des Appells laßt dann der Burgkommandant diese Diskussion zusammen und hält eine Kritik.

Die für die kommende Führerschaft der NSDAP erforderliche Stärkung des Mannestums bildet den zweiten Teil der nationalsozialistischen Erziehung auf den Ordensburgen, in deren Mittelpunkt der Sport steht. Es soll der Mut, die Entschlossenheit und die Kühnheit des Mannes erprobt und gefördert werden, weshalb z. B. jeder Burginsasse mit dem Fallschirm aus dem Flugzeug abspringen, alpine Kletterproben ablegen und ähnliche Leistungen vollbringen muß. Dieser Teil der Erziehungsbildung soll die kommenden Führer auch befähigen, wirklich zu beherrschen. Diese Selbstbeherrschung wird auf den Ordensburgen durch Disziplinübungen, wie Enthaltung von Alkohol und Nikotin während einer bestimmten Zeit ausgebildet werden. Den künftigen Führern ein sicheres und selbstbewusstes Auftreten zu verschaffen, ist eine weitere Aufgabe der großen Erziehungsarbeit in den Ordensburgen.

Die Ausbildung der Führerschaft auf diesen Ordensburgen der Partei wird drei Jahre dauern, wobei die Auswärtigen auf jeder der erwähnten Ordensburgen je ein Jahr zu verbringen haben. Dadurch wird ihnen auch in bunter Folge die Kenntnis von Land und Menschen in drei ganz verschiedenartig gestalteten deutschen Provinzen — Pommern, Rheinland und Bayern — vermittelt. So werden aus den großen Ordensburgen, die in ihrer mächtigen Ausdehnung an die Spitze der alten Sachherträge erinnern, die Männer hervorgehen, die das deutsche Volk in Zukunft führen sollen. Hier soll eine Auslese unter den Besten der Nation entstehen, eine Auslese, die sowohl den Charakter als auch die körperliche Konstitution, die Führereigenschaft und die raffische Hochwertigkeit be-

trifft. Alle diese Eigenschaften sind die ersten Voraussetzungen für die Zulassung und die Aufnahme in den Ordensburgen. Dazu kommt noch die Bedingung, daß die ausgewählten Parteimitglieder außer der Dienstleistung in der Hitlerjugend und Wehrpflicht auch eine Dienstleistung als Volk- oder Zellenleiter bzw. SA-, NSKK- oder SS-Mann nachweisen können. Auf diesen unerlässlichen Voraussetzungen baut sich dann die dreijährige Führerschulung auf, die wieder nur Anforderungen stellt, denen nur die Besten des Volkes nachkommen können. So wird durch dieses große Werk der NSDAP dem deutschen Volke eine Führerschaft sichergestellt, die geeignet sein wird, das Werk Adolf Hitlers zu hüten, zu sichern und jetzt in den Tiefen des Volkes zu verankern.

Lieber die Ausgestaltung der Burgen sei noch erwähnt, daß sie mit allen technischen Vollkommenheiten versehen sind, der höchstmöglichen Zweckdienlichkeit entsprechen, schön und wohnlich in Erscheinung treten und überall in die freie Landschaft hineinpassen. Jede der drei Burgen, an denen je drei Jahre lang mit durchschnittlich 500 Arbeitern gebaut worden ist, faßt 1000 Mann und hat mit dem Personal eine Belegschaft von 1500 Personen. Alle Wirtschaftseinrichtungen sind selbstverständlich auch alle Sportanlagen sind vorbildlich.

Politische Randglosse

Ceterum censeo . . .

Erklärungen des Moskauer Propagandachefs 1935 — und 1936

aki. Der Lobestag Lenin's, der 21. Januar, ist alljährlich eine von den bolschewistischen Führern besonders gern benutzte Gelegenheit zu programmatischen Neußerungen.

Der Leiter der Abteilung für Propaganda und Agitation beim Zentralkomitee der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, Steffky, der für die „geistige Haltung“ des Kommunismus verantwortlich ist, gab am 21. Januar 1935 und am gleichen Tag 1936 Erklärungen über die weltrevolutionären Ziele Moskaus ab, die nicht nur dem Sinn, sondern auch dem Wortlaut nach so weitgehend übereinstimmen, daß die Absicht, die absolute Unveränderlichkeit dieser Ziele zu betonen, klar zutage tritt. Er erklärte am 21. Januar 1936:

„Wir dürfen allein eins nicht vergessen. Genossen! Einen Umstand müssen wir berücksichtigen, wenn wir über das Schicksal unseres Staates nachdenken: um keine Bestimmung zu erhalten, muß die Sowjetmacht in der ganzen Welt liegen.“

Dieselbe Steffky sagte am 21. Januar 1936:

„Wir dürfen auch nicht für eine Minute vergessen, daß die Bolschewistische Partei eine Sektion der Leninischen Kommunistischen Internationale ist und daß es unsere Aufgabe ist, den Sieg der Sache Lenins und der Sache des Kommunismus in der ganzen Welt zu erreichen.“

Diese Sätze allen denen ins Stammbuch, die sich und anderen einreden, Moskau wolle den Frieden.

Querschnitt durchs Reich

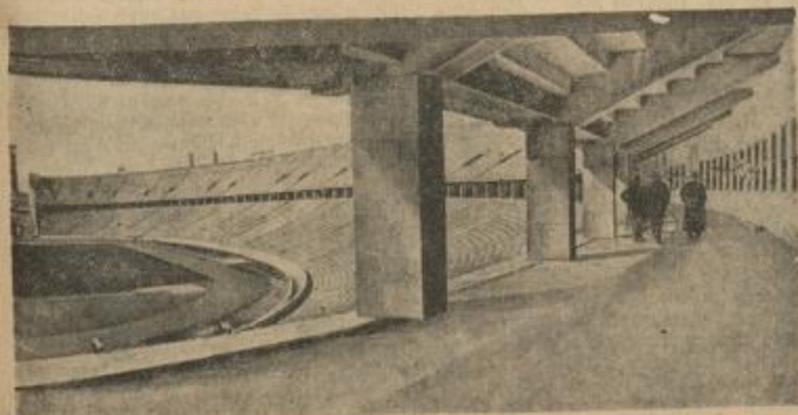
Beurlaubung von Beamten zum Wehrdienst

Nach einem Erlass des Reichsinnenministers an alle Reichs-, Staats- und Gemeindebehörden ist den zur Ableistung der aktiven Dienstpflicht bei der Wehrmacht oder beim Arbeitsdienst einberufenen oder freiwillig eintretenden Beamten der erforderliche Urlaub unter Fortfall der Bezüge zu gewähren.

Haus der NS-Prese in Berlin

In der Charlottenstraße in Berlin wurde das Haus der NS-Prese vom Reichspropa-

Das Reichssportfeld vor seiner Vollendung



Unzählige fleißige Hände arbeiten täglich am Ausbau des Olympia-Stadions in Berlin. Schon Wandelgang auf dem Hauptfeld und rechts die neueste Luftaufnahme des Reichssportfeldes



stehen die gigantischen Bauten und die riesigen Tribünen. Unsere Bilder zeigen (links) den Wandelgang auf dem Hauptfeld und rechts die neueste Luftaufnahme des Reichssportfeldes

chef der NSDAP, Dr. Dietrich feiner Bestimmung übergeben. Das Haus der NS-Presse faßt alle Berliner Schriftleitungen der NS-Presse des Reiches auch räumlich zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammen, unter Wahrung ihrer redaktionellen Selbständigkeit. Es bietet die Möglichkeit konzentrierter Ausnutzung aller organisatorischen und der modernsten technischen Hilfsmittel für die Pressearbeit, die hier für einen Kreis von vielen Millionen deutscher Zeitungsläser geleistet wird.

1466 vollständige Baby-Ausstattungen

In eigener fleißiger Arbeit haben die weiblichen Mitglieder des Reichsbundes der deutschen Beamtinnen 1466 vollständige Baby-Körbe mit ebenso vollständiger Erfindungsausstattung hergestellt und dem Führer als Geburtstags-geschenk übermittelt. In dem künstlerisch ausgeführten Begleitschreiben heißt es u. a.: „Ausgehend von dem Gedanken, daß die Überbringung dieser Geschenke an mittellose Mütter Ihnen, mein Führer, eine wirkliche Freude bereiten würde, bitten die deutschen Beamtinnen Sie herzlich, diese Spende als Geburtstagsgeschenk und zugleich als Ausdruck ihrer großen Liebe und Dankbarkeit entgegenzunehmen zu wollen.“

Belehrsberufswettkämpfer in Pillau

Die Teilnehmer des Reichsjugendwettkampfes sind am Donnerstag in Pillau eingetroffen, wo sie festlich empfangen wurden.

Auch Dr. Goebbels trat sich ein

Reichsminister Dr. Goebbels trat sich im Stummlokal des Horst-Wessel-Sturmes für das Dankopfer der Nation ein.

Empfang beim Führer

Der Führer und Reichskanzler empfing am Donnerstag den Inspekteur des Sanitätswesens der tschechischen Wiltz, Prof. Dr. Wilho Gatterina, Ordinarius für Chirurgie an der Universität Genua, der an dem Chirurgengongress in Berlin teilgenommen hat.

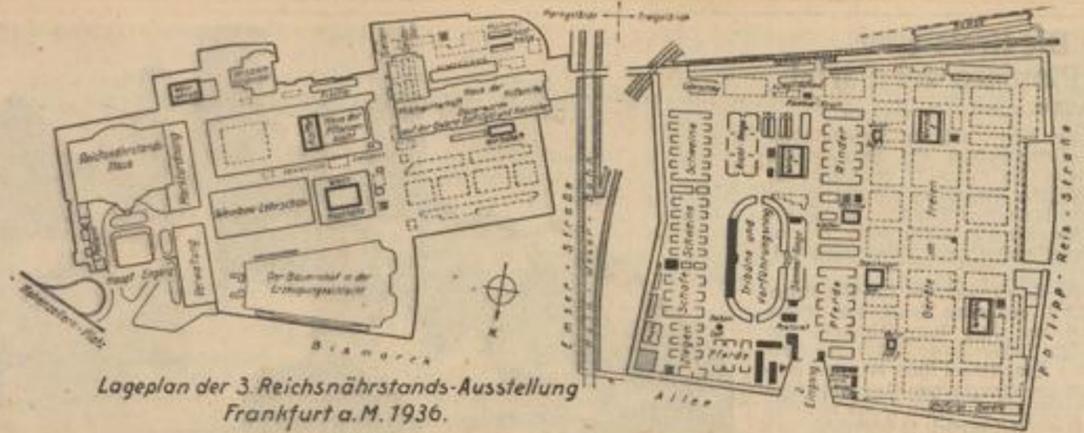
Arme Elly Beinhorn

Diei tolle Geschichten aus der Rederstube um eine berühmte Deutsche

Im Jertum befindet sich, wer da glaubt, die Redierer und Riesmacher, die Gerüchtfabrikanten und Panstmacher seien in Deutschland nun eines sanfteren Todes gestorben — einfach eingegangen aus Mangel an Stoff. Mitnichten! Noch immer gibt es liebwerte Zeitgenossen, die, wenn schon selbst mit aller Macht kein dankbares Thema mehr für allgemeine Stimmungsbaiße zu finden ist, ein solches einfach höchstselbst aus dem Boden ihrer ebenso fruchtbareren wie schlechthin pervertierten Phantasie stampfen. So ist man denn in den Rederstuben, in den Lokalen, wo man auf totem Blisch den Kognak zu schlürfen pflegt, zur Zeit um ein Menschenschicksal sehr besorgt. Man muntelt und lästelt, hästelt und guckt sich um, ob auch niemand in der Nähe sei und teilt es seinem Nachbarn unter dem Siegel der Verschwiegenheit mit — was?! — nun, Das Schwarze Korps ist in der Lage, darüber Authentisches zu berichten —:

„Elly Beinhorn ist nicht mehr!“

Die Meinungen über ihre Todesart, so entnehmen wir der Zeitung der Schutzstaffeln der NSDAP, gehen etwas auseinander, aber das Wesentliche, auf das es eigentlich ankommt, stimmt bei allen drei Versionen überein: daß sie nämlich tot ist. Ueber das Meer bei Warnemünde schwebt durch den herrlichen



Lageplan der 3. Reichsnährstands-Ausstellung Frankfurt a.M. 1936.

Tag ein rotes Flugzeug, das von Elly Beinhorn gesteuert wird. Zwar glückt der Rotor etwas; aber das kommt davon, daß Elly aus der Riste mehr herausholt, als in ihr steckt. Von Zeit zu Zeit blüht sie sich ängstlich um. Kein Wunder, wenn man in dem kleinen Röhrrchen neben sich außer Puderquaste, zwei Schinkenbrötchen und dem Pippenstift noch die gesamten Pläne über das deutsche Flugwesen und technische Zeichnungen von Sturzbombern hat, die nicht nur geräuschlos mit 600 Kilometern dahinfliegen, sondern auch keinerlei Betriebsstoff benötigen und überdies noch mit zwei Geschützen, 16 Maschinengewehren und einem Perigidaire versehen sind.

Plötzlich wird sie bleich. Sie hat am Horizont eine Jagdstaffel entdeckt. Immer näher kommen die drei Flugzeuge... schon kann sie die erbarmungslos luntelnden Augen der Piloten sehen, die die Daumen am Drücker halten. Kinnke. Korn. Elly!!! ... Maschinengewehre knattern, der rote Apparat stellt sich auf den Kopf und rauscht ab...

Gräßlich —

Ueber dem Festungsgebiet Allenstein in Ostpreußen schwebt ein Flugzeug. Es wird von Elly Beinhorn gesteuert. Zwischen durch klappert es unter ihrem Sitz. Das sind die Kassetten eines Photoapparates, mit dem Elly bereits die ganze Gegend geknircht hat, um die Aufnahmen gegen eine horrenden Summe an das Ausland zu verkaufen. Ganz hoch schwebt sie. So hoch, daß

sie kein Geschloß erreichen kann, und in der Nähe der Grenze... nicht die geringste Gefahr besteht für sie. — Plötzlich versagt die Maschine. Elly bekommt in den Beinen ein Gefühl, als ob sie eingeschlagen wären, und der Kreiselkompas platzt. Elly fängt zu wanken an. Fühlt, wie ihr die Beine bis zur Brust loslos werden, und mit brechenden Augen denkt sie noch: „Ich bin von Todesstrahlen getroffen!“ Der Apparat fängt an zu trudeln und geht ab. Zerschellt in lautem Schreien, davon Los Stücke von Elly sind...

Schauderhaft —

In Gelle in Hannover machen die Behörden ernste Gesichter. Juchst Reichswehroffiziere werden am Nachmittag wegen Landesverrats erschossen und mit ihnen — Elly Beinhorn.

Sandhanten. Favor dreizehn Pföde und vor jedem ein Todesmandat. Elly bittet darum, ihr nicht die Augen zu verbinden. Sie will scheinbar endlich mit eigenen Augen sehen, wie sie zu Tode geschossen wird, nachdem sie von einem Bekannten bereits gehört hat, daß sie bereits einmal in Flammen abgeschossen und ein andermal mit Todesstrahlen heruntergeholt worden ist. Die Salve kracht. Mit den anderen knist auch Elly über den Sandhanten. Der Arzt stellt bei allen den Eintritt des Todes fest, bei Elly sogar zweimal. Himmelschreiend! —

Und dabei lebt Elly Beinhorn trotz aller Gefüchte noch immer

und fliegt demnächst nach dem Balkan... hoffentlich erleidet sie bei der Zeltliche ihres furchterlichen Schicksals nun nicht doch noch einen Schlaganfall.



Ernst Udet 40 Jahre alt. Der erfolgreichste überlebende Kampfflieger aus der Zeit des großen Krieges und bekannte Kampfflieger Oberst Ernst Udet vollendet am 26. April sein 40. Lebensjahr. (Scherl Bilderdienst M.)



„Mein Kampf auf Pergament geschrieben“ Das Geburtstagsgeschenk der deutschen Beamtenschaft an den Führer war ein handgeschriebenes Exemplar seines berühmten Buches „Mein Kampf“, das 79 Pfund wiegt und 975 Seiten auf Kalbspergament enthält.

Die verjunktene Flotte.

Roman von Helmut Lorenz.

18. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Immerhin, Herr Kapitän, es war doch sicherlich auch recht interessant und anregend und dabei politisch nicht ohne Bedeutung,“ regte Jrmgard an.

„Na ja... aber diese ewigen Reden!“

„War es denn wirklich so schlimm?“ fragte der Baron und lächelte leise Frau Jrmgard zu.

„Immer dieselben Phrasen: Verständigung, Erhaltung des Friedens... Blut, das absolut wider ein soll als Wasser... treue Vetternschaft. Die viele Rederei tut es aber nicht.“

„Haben Herr Kapitän auch...?“, forschte Raonend.

„Ich... was denn?“

„Ich meine, als Kommandant...?“

„Geredet? Ich — geredet?“

„Weshalb denn nicht, Herr Kapitän?“

„Neel!“ Der Kommandant griff zum Whisky.

„Geredet habe ich nicht, aber beobachtet. Der Gesamt-eindruck ist recht erfreulich für mich. Die korrekte und ruhige Haltung der deutschen Offiziere hat ihre Wirkung auf die Engländer nicht verfehlt und unser Selbstbewußtsein gehoben. Das ist bei dem Fehlen lang-jähriger Tradition für unsere junge Flotte von größter Bedeutung. In dieser Hinsicht trönt der Besuch der britischen Flotte gewissermaßen die stolze Schöpfung des Kaisers. Tirpitz kann sich freuen.“

Der Kommandant, der alte Junggeselle, dessen Schultern jahrelang schwere Verantwortung aedrißt

hatte, schaute jetzt mit warmer Freude auf das lodende, rauschende Fest. Immer wieder mußte er das schöne Bild in sich aufnehmen. Er hob das Glas zu Jrmgard und den beiden Offizieren.

„Es lebe die Seefahrt!“

Bei dem Wogen des Balles wartete Kapitänleutnant Adenried, ohne sich am Tanz zu beteiligen. Er stand unter all den festlichen Menschen, das Herz voller Sehnen. Seine Kameraden, die mit den Engländern in lustiger Gesellschaft waren, wunderten sich, wie verändert und einsilbig der sonst so Lebensfrohe war.

Er hatte seit jenem Abend immer an Erika denken müssen, fühlte, daß es sich nicht um eine flüchtige Neigung handelte: heißes Verlangen war Herr über ihn geworden.

Schon zwei Walzer waren verklungen, und noch immer wartete er an der Tür des Saales. Da... endlich... kam sie.

Der Kommandant stand auf und ging ihr entgegen. Erika sah sich um... suchte... jetzt... jetzt... sah sie Adenried, grüßte herüber, für andere nicht bemerkbar. Nur ihm galt das Signal dieses einzigen Blickes. Allein war sie gekommen, wie sie es gesagt!

Er konnte das herrliche Bild ganz in sich aufnehmen. Grünliche Seide umschloß den schlanken Körper. Der seine Kopf wuchs frei heraus aus dem weiten Ausschnitt des Kleides. Wie vollendet waren die Schultern geformt; und die weißen runden Arme, überkleidet von den langen dänischen Handschuhen. Die feinen Hände spielten grazios mit dem Fächer. Kleine, zierliche Füße schauten in goldnen Ballschuhen unter dem Gewande hervor.

Der Kommandant führte Erika an den Tisch. Sie war den Herrschaften bekannt. Kühle Begrüßung mit Jrmgard. Die beiden Frauen hatten sich niemals recht gekannt.

Das kam durch die Verschiedenheit der Lebensanschauungen. Schon im Elternhause verwöhnt, hatte Erika keinen Sinn für schlichtes Frauenwirken, war niemals gezwungen, sich einzuschränken. Sie spöttelte über solches philistisches Dasein. Dabei war sie keineswegs herzlos, sah nur mit der sorglosen Kapitänin des Reichstums über den harten Kampf dorer hinweg, die mit Glüdgütern nicht beglückt waren.

Umgekehrt hatte Frau Jrmgard für Eritas Wesen kein Verständnis. Das Wohl der vier Kinder ging ihr über alles. Zudem war sie durch und durch Soldatenfrau, konnte nicht begreifen, wie die Gattin eines Offiziers so geringes Interesse am Beruf ihres Mannes haben konnte, daß sie sogar, wie Erika des öfteren, über diesen Beruf spöttelte. Im Interessenkreis ihres Richards gab es nichts, was Jrmgard nicht miterlebte, mitfühlte. Lange Trennungen nahm sie als selbstverständliche Notwendigkeiten hin, grübelte nicht.

Kein Wunder, wenn die Gegensätze der beiden Frauen des öfteren schon aneinandergeraten waren. Erika wurde leicht satirisch, und Jrmgard war nicht auf den Mund gefallen.

Der Baron hätte zu gern wieder einmal die beiden durch ein in die Unterhaltung geworfenes Wort zum Wortgefecht gereizt; doch mußte er Rücksicht auf den Kommandanten nehmen.

„Nun, gnädige Frau“, fragte dieser, „wo led denn eigentlich der Herr Gemahl? — Habe ihn noch gar nicht bemerkt.“

(Fortsetzung folgt.)



Die Bekämpfung des Hederichs

Von Oekonomierat R. Haeder.

Unter den Pflegemaßnahmen des Getreides zielt die Bekämpfung des Unkrauts in den bäuerlichen Betrieben die Hauptrolle. Bei dieser müssen wir unterscheiden, zwischen Samenunkräutern (Hederich, Flugsäber) und Wurzelunkräutern (Schnurgras, Husflut, Aderhahnenfuß, Aderluchschwanz). Von den Samenunkräutern ist einer der lästigsten der Hederich. Der außerordentliche Reichtum an Hederich in unseren Kerkern hat seinen Grund darin, daß eine Annahme von Samen auf den Kerkern ausfallen, welcher eine lange Keimfähigkeit besitzt. So kann Hederich über 20 Jahre lang im Aker liegen bleiben ohne zu verderben, um dann bei günstigen Bedingungen wieder aufzugehen. Grundsätzlich kann daher Hederich wie alle Samenunkräuter nicht durch tiefes Unterpflügen beseitigt werden, sondern nur dadurch, daß man durch Herrichtung eines guten Saatbettes die Keimung begünstigt, um ihn dann kurz nach dem Aufgang durch Eggen zu bekämpfen. Dabei leichte Sturzjahren im Herbst vor der schweren Winterfurche. Am meisten tritt der Hederich bei

Hafer und Gerste auf. In der Winterfrucht nur dann, wenn diese sehr lüdig ist, da er bei gutem Bestand, das heißt, bei guter Beschattung nicht aufgeht. Damit ist er allerdings nicht vernichtet. Während bei der Bekämpfung des Hederichs im Sommergetreide seither meistens Kalkstickstoff und Kainit verwendet wurde, ist man in neuerer Zeit immer mehr dazu übergegangen, den Hederich durch Eggen zu bekämpfen, nachdem jetzt sehr gute, neuartige Geräte hierfür geschaffen wurden.

Welche Regeln sind beim Eggen der Sommerjäten zu beachten?

Einmal ist Bedingung, für die richtige Anwendung der Egge, daß die Saat mit der Egmaschine gesetzt wurde. Mit ihr habe ich es erreicht, daß die Samen in genau gleicher Tiefe, etwa 3-4 cm, im Boden liegen. Grundsätzlich soll die Egge nicht unter den Samen fassen, sondern über denselben hinwegstreifen, also nur 2-3 cm tief gehen. Es ist klar, daß die Nachsamen aus diesem Grunde viel leichter zu

eggen ist, als die Handfaat, wo ein Teil der Körner obenaufliegt und daher leicht herausgerissen werden kann. Besonders bei trockenen Feldern können dann Schädigungen entstehen. Die Saateggen selbst muß ebenfalls dieselben Anforderungen entsprechen. Niemals soll sie nach vorn umgebogene Zinken haben, da diese sehr leicht unter das Korn fassen. In der letzten Zeit haben sich eine Reihe sehr leichter Saateggen eingeführt, die zum Sameneggen sich sehr wohl eignen. Eine wesentliche Verbesserung wurde neuerdings dadurch erreicht, daß Saateggen geschaffen wurden, mit bedeutend mehr Zinken. Die Saateggen geben noch viel weniger tief in den Boden und machen eine ausgeglichene Arbeit schon bei einem Eggenritze. Ein weiteres neues Gerät ist der Unkrautstriegel, der in gleicher Weise, wie die neueren leichten Saateggen wirkt. Beide Geräte haben sich bei den Vorführungen der Landesbauernschaft in Bollmaringen und Epenhausen am 2. April sehr gut bewährt. Welche sich von ihnen in der bäuerlichen Praxis mehr durchsetzen, wird sich erst in der Zukunft zeigen.

In welchem Zeitpunkt soll das Sommergetreide gegät werden?

Maßgebend ist hierfür die Entwicklung des Hederichs. Mit dem Eggen soll immer dann schon begonnen werden, wenn der Hederich seine weißen Wurzeln gekeimt hat, also, noch ehe er an die Oberfläche gekommen ist. Je nach der Jahreswitterung kann dies schon sehr früh sein. Beispielsweise bald nach der Saat. Dem Sommergetreide schadet aber ein Eggen bis zum Aufgehen der Saat, das heißt, bis sie 1-2 cm. aus dem Boden spitzt, mit den geeigneten Saateggen in seiner Weise. Empfindlich ist das Sommergetreide erst von diesem Zeitpunkt ab, bis etwa 1/2 fingers lang, da die Pflänzchen ein Zubeden nicht vertragen. Diese Gefahr entsteht aber meistens nur auf dem lehmigen, weniger auf den sandigen Böden und ist bei Verwendung des Unkrautstriegels oder der neueren Saateggen gering. Von 1/2 fingers lang ab, kann wieder herbeiführt und mehrmals gegät werden, bei Hafer allerdings nicht zu spät hinaus. Das Zubeden der Getreidepflanzen kann einmal dadurch geschehen, daß die Egge infolge des lockeren Bodens zu tief eindringt, dabei unter Umständen unter den Samen fahrt oder indem der Aker zur Saat nicht genügend fein hergerichtet wurde und Unebenheiten oder Schollen aufweist. In beiden Fällen gibt man vor der Anwendung der leichten Saateggen einen Walzenritze (Hohl- oder leichte Ringelwalze), wodurch man erreicht, daß die Saateggen nur so tief eindringt, wie man es haben will. Nach dem Eggen sollte es nicht gleich darauf regnen, da sonst der lose Boden auf die Pflänzchen eingewaschen wird. Sollte es trotzdem einmal vorzukommen, daß ein nachfolgender Regen die Endspitzen des Getreides einwäscht, so wäre als bald ein zweites Eggenritze zu geben. Vom Eggen sollte der Bauer so viel wie möglich Gebrauch machen. In den meisten Fällen wird er den größten Teil des Hederichs vernichten können; sofern die Witterung ihm gestattet, zur richtigen Zeit zu kommen. Hederich, der bereits halbpflanzig große Blätter hat, wird durch die Saateggen nicht mehr herausgerissen. Diesen müssen wir bekämpfen mit den bekannten Düngemitteln: Kainit und Kalkstickstoff, 17 Pfund Kainit je Ar, 5 Zentner je Morgen morgens bei Tau ausgebreitet, ist ein sicher wirkendes Mittel, sofern der notwendige Sonnenschein dann nicht ausbleibt. Da der Kainit gut im Boden festgehalten wird, so wird eine gegebene Ueberdüngung von den nachfolgenden Säben und Kartoffeln noch voll ausgenutzt. Außerdem bewirkt der Kainit Festigkeit gegen Lagerung, falls das Sommergetreide noch eine Stickstoffgabe bekommen sollte, kann auch eine Mischung von Kainit und Kalkstickstoff genommen werden, und zwar in folgendem Verhältnis: 1 1/2 Pfund Kalkstickstoff je Ar mit 9 Pfund Kainit oder 1 Pfund Kalkstickstoff mit 12 Pfund Kainit je Ar, falls diese Mittel verlagen, weil das Wetter nicht mitgemacht hat, kann auch das Beiprügen des Hederichs mit Naphanit erfolgen. Das hilft auch noch bei kläberndem Hederich und bei Hederich in Klees-Einfaat. Bei der Einfaat des Klees ist zu beachten, daß der Klees erst eingesetzt werden soll in das fingerhohe Getreide, unter Benützung der Sämaschine mit allen Scharen, nachdem vorher der Hederich mit Feinmenge oder Unkrautstriegel vertilgt worden ist.



Die letzte Fahrt in die Heimat

Die 5 auf dem Schulnoland ums Leben gekommenen englischen Schüler haben nunmehr von Freiburg aus ihre letzte Fahrt in die Heimat angetreten. Auf unserem Bilde sehen sich die Rahmen, während die Särge in den Zug gebracht werden. Hiltterjugend gab den Toten das Geleit bis zur holländischen Grenze. (Scherl Bilderdienst, M.)



Addis Abeba vor dem Fall

Die Hauptstraße von Addis Abeba, deren Fall ebenfalls täglich erwartet wird. Ein großer Teil der Bevölkerung hat die Stadt bereits geräumt. (Pressphoto, M.)

Verbrennt nicht das dürre Gras an Feldrainen und Böschungen! Es befinden sich Vogelnester darin

so daß die würdige Walterin des Pfarrhauses reichlich hochgeschätzt über den Riechplatz schreiten mußte. Als wir hörten, daß die Haushälterin die Namen der Hebelkater erfahren hatte, und daß sie am Montagmorgen beschwerdeführend zu unserem Vater kommen wollte, nahmen wir unsere Zusage zu Truta, die gerade Wafschtag hatte. Truta schalt uns zwar aus, aber mit so lustigen Winkeln in ihren Augen, daß wir erleichtert aufatmeten. Da schwankte auch schon die würdige Pfarrersköchin in den Vorgarten. Truta stellt sich ihr an der Haustür entgegen. Wir lagen unter dem Holunderstrauch auf Hochposten. Was Truta in diesem Augenblick der guten Köchin gesagt hat, ist nicht wiederzugeben. Aber in meiner Laufbahn als Lehrer habe ich die Weisheiten der jungen Wafschfrau oft anwenden können, wenn ich sie auch in das Deutsch der Gegenwart habe überlegen müssen.

Als mein ältester Bruder auf der Kaiser-Wahl war, hatte er sich einmal verlesen lassen. Verbindlichkeiten bei einem überbelebten mündigen Geldverleiher zu übernehmen. Mein Vater und meine Mutter hätten sich über die Lockerung ihres ältesten Sohnes sehr geirrt. Der Gläubiger aber drängte meinen Bruder und drohte mit Anzeige. Wieder wurde Truta ins Vertrauen gezogen. Truta ist zu dem Namen hingegangen. Einen Teil der Schuld hat sie sofort von ihren Ersparnissen bezahlt. Meinen Bruder nahm sie ins Geleit. Sie hat ihn geführt bis zu seinem Staatsexamen! Wahrscheinlich verdankt er dieser harten, unausweichlichen Führung die Rettung aus einer schweren Jugendkrise.

Mein Vater, der Amtsrichter in einer kleinen rheinischen Kreisstadt war, wurde einmal in eine läbliche Verleumdungssache verwickelt. Meine Eltern haben damals schwere Tage durchlitten. In diesen Tagen hat Truta ihre mannigfaltige Erfahrung aus vielen Häusern der Stadt, jene so oft überbelebte Wafschfrauenerfahrung, zur Ehrenrettung eines angegriffenen Mannes benutzt. Kurz, knapp und sachlich hat sie sich bei meinem Vater der wieslichen Sachlage verlobt. Dann ist Truta losgegangen in all die Familien, von denen sie wußte, daß sie jenes Geschick weitergegeben hatten. In knapp vierzehn Tagen war die ungreifbar schlechthändige Fama zerfallen. Truta pflegte in jeder Familie zu sagen: „Den Amtsrichter kenne ich. Sie kenne ich auch! Hört das Gerücht nicht auf, werde ich erzählen, wie die Leute sind, die über den Amtsrichter schwärzen.“ Mir hat Truta später gesagt: „Ich hätte das nie wahr gemacht, aber ich kenne doch meine Leute.“

Truta war immer von sorgender, vor-schauender Mütterlichkeit. Als meine Mutter einmal im Krankenhaus lag und mein Vater unter der Sorge fast zusammenbrach, führte Truta unseren Haushalt. Sie hielt den Vater wachlos vom Krankenbett der Mutter fern. „Das ist Frauentache, Herr Amtsrichter. Da können Männer nur stören.“ In dieser Zeit hatte mein Vater einen Lokaltermin an einem entfernten Orte. Truta ging morgens ins Krankenhaus, um sich über das Befinden meiner Mutter zu erkundigen. Dann ging sie den weiten Weg bis an die Untersuchungs-kammer meines Vaters, brachte ihm Brot und ein Frühstück und eilte dann zurück, damit wir Jungen am Nachmittag nicht ohne Aufsicht wären.

Erst, als wir alle fast Männer geworden waren, haben wir erfahren, daß Truta auch einmal verheiratet gewesen war. Truta selbst hatte nie von ihrem Mann gesprochen. Einige Leute sagten, er sei gestorben, andere wollten wissen, er sei nach Amerika geflohen. Unsere tapfere Truta hatte die Sorge eines starken Frauenherzens, die einmal einem Unwürdigen schenkt hatte, auf Fremde übertragen; sie tat es wohl in jener sicheren, aus unversehener Liebe quillenden Frauenhoffnung, die davon lebt, daß einmal ein gütiger Weltrenker diese Sorge dem einst Geliebten vergelten wird.

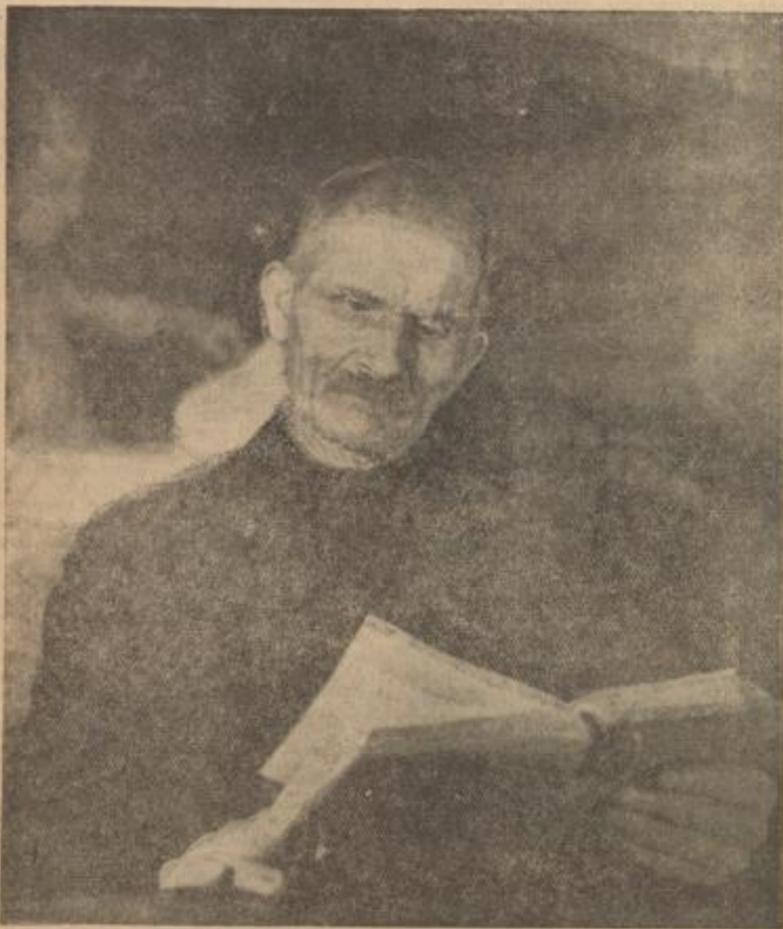
Veräume niemand, die 3. Reichsnähr-landsausstellung vom 17. bis 24. Mai 1936 zu besuchen. 27 Sonderzüge mit 75 Prozent Fahrpreismäßigung bringen das schätzbare Landvolk nach Frankfurt a. Main.

Rundfunkprogramm des Reichssenders Stuttgart

Sonntag, 26. April		Montag, 27. April		Dienstag, 28. April		Mittwoch, 29. April	
6.00	Polenkonzert	22.30	Unterhaltungskonzert	20.00	Nachrichtendienst	17.30	„Ein Weind in Campia“
8.00	Zeitangabe, Wetterbericht	23.00	Tanzmusik	20.10	„Deimarians - Deimarians“	18.00	Blasmusik
8.05	Gesamtheit	24.00	bis 2.00 Nachtmusik	22.00	Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- u. Sportbericht	19.00	„Frühmüt und Nachtmüt“
8.25	„Bauer, hör zu!“	6.00	Choral	22.30	Rußland am „Guten Nacht“	19.45	Aus der Vorbereitungsarbeit zum 63. Weltkongress der „Reichswellen 1“
8.45	Sendeponie	6.05	Gesamtheit I	24.00	bis 2.00 Nachtmusik	20.00	Nachrichtendienst
9.00	Evangelische Morgenfeier	6.30	Frühkonzert	6.00	Choral	20.10	Koncert
9.30	Sendeponie	7.00	bis 7.10 Frühnachrichten	6.05	Gesamtheit I	22.00	Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht
9.45	Morgenfeier der SA.	8.00	Wasserhandmeldungen	6.30	Frühkonzert	22.30	Unterhaltung- und Volksmusik
10.45	Sendeponie	8.05	Wetterbericht	7.00	bis 7.10 Frühnachrichten	24.00	bis 2.00 „Parität“
11.00	Deutsche Liederhalle	8.10	Gesamtheit II	8.05	Wetterbericht - Bauernfunk	Spezial- und Wagner Bühnen vorbestellt.	
11.30	Das deutsche Lied	9.30	Wetterbericht	8.30	Unterhaltungsmusik		
12.00	Wittelskonzert	10.00	„Die Viktoria von der schönen Frau“, Ein Märchenstück.	9.30	Sendeponie		
13.00	Kleines Konzert der Zeit	11.30	„Für dich, Bauer!“	10.00	Deutsches Volkstüm: „Hier ruft Deutschland“		
13.15	Wittelskonzert	12.00	Schloßkonzert	10.30	Frühstück für die Unterstufe		
13.30	„10 Minuten Tagesausblick“	12.00	Zeitangabe, Wetterbericht, Nachrichten	11.30	„Für dich, Bauer!“		
14.00	Kinderstunde	13.15	Schloßkonzert	12.00	Wittelskonzert		
14.45	„Aus Vaden und Werkstat“	14.00	„Merkel von Zwei bis Drei“	13.00	Zeitangabe, Wetterbericht, Nachrichten		
15.00	Bundes Schallplattenkonzert	15.00	Sendeponie	13.15	Wittelskonzert		
16.00	„Neue Sachen aus Köln“	16.00	Bunte Musik am Radio	14.00	„Merkel von Zwei bis Drei“		
18.00	Urgelien: „Valkanten am Waldsee“	17.45	Wittelskonzert	15.15	„Den Blumen und Tieren“		
18.30	„Melodie und Rhythmus“	18.00	Unterhaltungskonzert	16.00	Rußland am Radio		
19.40	„Tanz und Tanz - haben das Wort“	19.00	Bunte Schallplattenstunde	19.45	„Orionide - Schachbrett - Für dich“		
20.00	„Die verkaufte Braut“, Komische Oper in 3 Akten von Smetana.	22.00	Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- u. Sportbericht				



Der Deutsche Arbeiter



Das Lesen eines guten Buches ist Andacht. Nicht nur dem „Kopfarbeiter“, gerade dem körperlich Arbeitenden bietet das Buch eine angenehm ausgleichende Erholung (R.E.-Verlag-Köln)

Beseitigung der Kinderarbeit

Wenn für uns heute der Kinderschutz am Anfang der Sozialpolitik steht, so kann es sich nur darum handeln, das Leistungsvermögen der Nation am Ursprung zu erhalten, zu fördern und zu steigern. Im Kinderschutz gewinnt die Sozialpolitik ihren politischen Charakter zurück.

Die Feststellung des Umlanges der gewerblichen Kinderarbeit stößt gegenwärtig auf Schwierigkeiten der Erfassung, die auch von den heute zuständigen Dienststellen — also von der Gewerbeaufsicht und vom kommunalen Jugendamt — nicht bestritten werden. Die Mitwirkung der Jugendämter selbst ist ausdrücklich zu einer fakultativen Aufgabe erklärt und in das Ermessen der Landesregierungen gestellt worden. Nicht überall werden auch von den Schulbehörden Listen über den

Umfang der Kinderbeschäftigung

an das Jugendamt und die Gewerbeaufsicht gegeben. Im Gegenteil, es hat den Anschein, als ob die verantwortungsvolle Aufgabe des Schutzes der jüngsten Arbeitskraft in den Schulen erheblich in den Hintergrund getreten ist.

Die Berichte der Gewerbeaufsichtsbehörden von 1933 und 1934 geben den letzten, naturgemäß lückenhaften Überblick über den tatsächlichen Umfang der Kinderarbeit. Die feststellbare Beschäftigung von volksschulpflichtigen Kindern scheint nach diesen Zeugnissen zurückgegangen zu sein.

Im Bezirk Hannover nahm beispielsweise die Zahl der gewerblich beschäftigten Kinder in den Berichtsjahren von 1936 auf 326 ab, während die Zahl der beschäftigten eigenen Kinder mit 64 im Jahre 1934 höher war als im Vorjahre. Sachsen stellt in der Reihenfolge der Jahre 1932, 1933 bis 1934 eine Gesamtzahl der Beschäftigten von 31 478 bzw. 32 428 und endlich 34 525 (5,8 v. H. der Schulpflichtigen überhaupt) fest. S a d e n einen weiteren Rückgang. Hamburg eine geringe Zunahme (von 1736 auf 1897), desgleichen Anhalt, Braunschweig und Teile von Bayern. Im Süden Deutschlands sind die Berichte völlig unterschiedlich, jedenfalls kann nicht die eindeutige Tendenz einer Abnahme der Kinderarbeit festgestellt werden. B ü r t e m b e r g hält sein Kinderarbeit für völlig unerheblich, Thüringen macht vor allem auf das überwiegende Gewicht der Beschäftigung eigener Kinder gegenüber der Arbeit fremder aufmerksam. Die heftigste

Gewerbeaufsicht hat bei einer Gesamtzahl von 181 491 volksschulpflichtigen Kindern einen Hundertsatz von 0,3 der Beschäftigten festgestellt.

Betrachtet man einerseits die Kontroll- und Erfassungsschwierigkeiten und erfährt zum anderen durch die Gewerbeaufsichtsbeamten, daß an der Spitze der Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen des Kinderschutzgesetzes der Arbeitszeit- und der Gewerbeordnung das Fehlen einer Arbeitskarte steht, die von der Gewerbeaufsicht bzw. von der Polizeibehörde zu genehmigen ist, so ist ungewiss, daß an

„Das gibt's in keinem Land der Welt“ / Drei Ausländer urteilen über die AdF-Madeirasfahrten

Au Bord des Uelauerschiffes „St. Louis“ nahmen einige Auslandsprekursorer und ein Schweizer Filmregisseur als Gäste der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ an der Madeirafahrt teil. Unser Mitarbeiter Helmut Jahn hat sie nach ihrer Heimkehr über ihre Eindrücke befragt. Nach der Wiedergabe des Reiseberichts, der Ergebnisse unserer Uelauer und der Reaktionen der mitgeführten Künstler, sind die Urteile der ausländischen Gäste von besonderem Interesse, da sie sicherlich mit kritischen Augen das Erlebnis gestalteten.

Besuch von Volk zu Volk

Alberto Vacile, Italien: Ich habe sehr viele und starke Eindrücke aus dieser Reise nach Sizilien und Madeira erhalten. Das größte Erlebnis war für mich die Kameradschaft an Bord. Die ganzen nationalsozialistischen Anschauungen standen auf diesem Schiff fast konzentriert da. Vor allem hat die Kameradschaft im ganzen — ich meine das Zusammensein von Betriebsführern, Künstlern, Dichtern und Arbeitern — größten Eindruck auf mich gemacht.

Diese Fahrten können nach meiner Ansicht große außenpolitische Auswirkungen haben. Es sind Besuche von Volk zu Volk. Von besonderem Wert war für mich die einzigartige Möglichkeit der Aussprache mit Angehörigen aller Berufe. Wenn geteilt ist, daß diese Fahrt für mich ein großer Gewinn war!

Deutschland richtig gesehen

Kapten Gösta Klein, Schweden: Für den deutschen Arbeiter war zweifellos die Fahrt nach Portugal und Madeira ein ungeheures Erlebnis. Mein größtes Erlebnis jedoch war der deutsche Arbeiter. Niemand kann von einem Volk einen vollkommenen Begriff haben, wenn er nur mit

dieser Stelle der Hebel der Neuordnung angefaßt werden muß. Die weiteren Zuwiderhandlungen betreffen im wesentlichen die Arbeitszeitgestaltung, also Ueberschreitung der zulässigen Arbeitsdauer, Nichtachtung des Schutzes, Nichtbeachtung der Pausen, Beschäftigung nach 20 Uhr und vor 8 Uhr. Ueber die

Kinderlandarbeit

ist viel Klage erhoben worden. Infolgedessen wird von einer künftigen gesetzlichen Regelung der Kinderarbeit erwartet werden müssen, daß die Betriebe der Land-, Forst- und Hauswirtschaft in den Geltungsbereich eingeschlossen werden, nach dem sich das Kinderschutzgesetz auf den Geltungsbereich der Gewerbeordnung beschränkte. Die besondere Schwierigkeit einer Regelung der Kinderarbeit auf diesen Gebieten kann über die Notwendigkeit dieser Maßnahmen nicht hinweghelfen.

Wenn von einer Erhöhung des Schutzalters über 12 Jahre abgesehen wird, so ist doch die Beschäftigung von eigenen Kindern über zehn Jahren, wie sie nach dem Kinderschutzgesetz möglich ist, als unzulässig zu erklären und ebenfalls unter das Schutzalter zu stellen. Die gleiche Behandlung eigener Kinder muß ferner darin seinen Ausdruck finden, daß für diese die Beschäftigung mit anderen Arbeiten wie Warentransporten und Botengängen unterlagert wird. Die Beschäftigung von Kindern sollte nur bis 19 Uhr und nur zwei Stunden am Tage zu leisten sein. Die übrigen Bestimmungen über Lage und Dauer der Arbeitszeit und der Ruhepausen können beibehalten werden. Die

Begriffsbestimmung „Kind“

sollte erstmalig derart gegeben werden, daß als Kinder nur diejenigen gelten, die volksschulpflichtig sind und das 14. Lebensjahr noch nicht vollendet haben. Eine besondere Regelung verlangen diejenigen, die nicht mehr volksschulpflichtig sind und das 14. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, solange das deutsche Schulwesen noch keinen einheitlichen Schulabgang aufweist, wie dies gegenwärtig der Fall ist.

Im Interesse einer Uebersichtlichkeit und wirksamen Kontrolle der Einhaltung des künftigen Rechtes müßten aber auf diese Kinder auch die Vorschriften für Jugendliche über die Rechte, den Samstagarbeitsverbot, die arbeitsfreien Zeiten, aber das Verbot der Beschäftigung während der zum Besuch der Berufsschule erforderlichen Zeit, sowie endlich über den kommenden reichsgesetzlichen Urlaub Anwendung finden. A u s n a h m e n von der allgemeinen Regelung der Kinderarbeit wären nur dann anzuerkennen, wenn die Existenz gewisser Heimarbeitbetriebe

Hausbau bei Nacht

Von Erich Otto Junst

Scheinwerfer greifen in die Nacht Und Kräne heben schwer die Hand Und werfen aus dem tiefen Schacht Den schwarzen Lehm zum Straßentand.

Die Männer sind, gespensterfahl, Verloren in Gerüst und Sand, Sie mühen sich um Stein und Stahl Und langsam wächst des Hauses Wand.

Wir bleiben steh'n. Wir blicken zu, Das Klopfen der Betonmaschinen Verfolgt uns in der Stube Ruh, Wir schlafen ein. Sie schlagen zu. Und d'mren

von der gewerblichen Mithilfe der eigenen Kinder abhängig ist, dann aber nur befristet, oder aber nur, wenn ein höheres Interesse der Kunst oder Wissenschaft vorliegt.

Das Schwergewicht liegt, wie gesagt, bei der Kontrolle. Kinderarbeit sollte nur mit Genehmigung des Gewerbeaufsichtsamtes und ausdrücklicher Zustimmung des Jugendamtes zulässig sein. Ausschlaggebend darf aber weder die Beschäftigungsart, noch die soziale Lage des Kindes sein, sondern allein das Urteil des Schularztes über die voraussichtlichen gesundheitlichen Folgen der Beschäftigung. Albert Müller

Der Sprecher der Jugend

Ueber Wesen und Zweck der Einführung des Amtes „Sprecher der Jugend“ in den Betrieben haben sich da und dort Unklarheiten ergeben. Von bestimmter Seite wurden insbesondere Gerüchte verbreitet, daß die Hitler-Jugend diese Ämter zur Einmischung in Betriebsangelegenheiten mißbrauche.

Es wird nun eindeutig und endgültig festgestellt, daß alle Gerüchte dieser und ähnlicher Art in schroffem Gegensatz zu den Tatsachen stehen. Das Amt des „Sprechers der Jugend“, der der Ranghöchste unter den im betreffenden Betrieb beschäftigten Hitler-Jungen ist, ist auf den Grundgedanken des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit aufgebaut. Der „Sprecher der Jugend“ ist der Mittler zwischen Vertrauensrat und den Jugendlichen des Betriebes. Alle seine Aufgaben entsprechen dem Sinn des Gesetzes und sind rein innerbetrieblicher Art. Eine dieser Aufgaben des „Sprechers der Jugend“ wird es in Zukunft sein zum allmorgentlichen Betriebsappell die Jugendlichen antreten zu lassen.

etwas Pech mit dem Wetter. Tropfen glaube ich, genügend gute Einstellungen erzielt zu haben.

Was meine persönlichen Eindrücke betrifft, so habe ich auf dieser Reise viel gesehen und beobachtet. Ich wollte einmal sehen, ob das, was über diese Einrichtung „Kraft durch Freude“ an Gutem und Wertvollem gesagt wird, auch wirklich wahr ist. Und ich kann sagen, daß der Eindruck zehnmal härter und größer war, als ich es vorher geschilbert hörte.

Mein Beruf bringt mich täglich in den Filmateliers mit deutschen Arbeitern vieler Berufsgruppen zusammen. Diese Leute sind meine Freunde. Auch auf dem Schiff habe ich zwei Beleuchteter getroffen, die als Uelauer die Fahrt mitmachten. Sie waren hell begeistert. Für mich waren ihre Worte der Freude und der Dankbarkeit die Stimme aller ihrer Kameraden. Ich habe auf dem Schiff keinen Arbeiter getroffen, der dem großen Herrn spielen wollte oder sich überheblich zeigte. Alle waren voller Dankbarkeit gegenüber dem Dritten Reich, das sie auf diese schöne Reise schickte.

Es war eine so wunderbare Stimmung an Bord, eine herrliche Atmosphäre: alle waren eines Sinnes, es gab keine Klassenunterschiede! Und das fand ich fabelhaft! Sehr angenehm übertrifft hat mich das Verhalten der Stewards. Die gewohnt sind, reiche Leute zu bedienen. Sie behandelten den einfachen Mann mit der gleichen Lebenswürdigkeit wie einen Millionär. Daran habe ich den Geist der echten Kameradschaft zwischen den deutschen Arbeitern aus allen Ständen am stärksten erlebt.

Es war ein wunderbares Erlebnis. So etwas gibt es sonst in keinem Land der Welt!

